

PLATTFORM NEWS

PN 2/2004

NACHRICHTEN DER ÜBERPARTEILICHEN PLATTFORM GEGEN ATOMGEFAHREN (PLAGE) · AUGUST 2004 · EURO 2,-

1 Million

Unterschreiben auch Sie! (Seite 3)



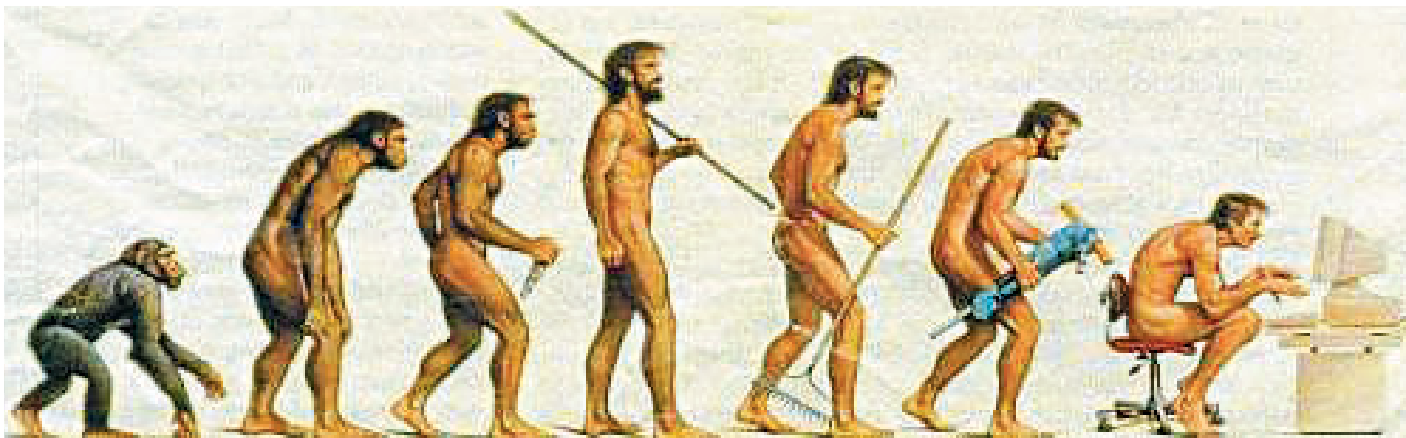
Unter dem Motto
„Eine Million Europäer verlangen den Ausstieg aus der Atomenergie“
starteten Organisationen aus ganz Europa
am Tschernobyl-Gedenktag (26. April 2004) eine Unterschriftenaktion.

Europaweit sollen 1 Million Unterschriften von Menschen gesammelt werden, um ohne Aufschub die Durchsetzung der folgenden Maßnahmen von den Politikern einzufordern:

- **Stoppen oder verhindern Sie den Neubau von Atomanlagen in Europa!**
- **Veranlassen Sie, dass die Europäische Union und jeder Staat der EU, der Atomkraftwerke betreibt, Ausstiegspläne aus der Atomindustrie vorlegt - der Ausstieg soll so schnell wie möglich erfolgen!**
- **Setzen Sie sich für ein umfassendes Investitionsprogramm in Richtung Energieeffizienz und Entwicklung von Erneuerbaren Energien ein!**
- **Setzen Sie sich für das Auslaufen des wettbewerbsverzerrenden und veralteten Euratom-Vertrages ein! Mit diesem Vertrag werden öffentliche Gelder für die Stützung der Atomindustrie verwendet!**

Nur die Umsetzung dieser Maßnahmen ermöglicht uns gleichzeitig gegen die Atomindustrie und gegen die Klimaveränderung zu kämpfen! Die Unterschriften werden von April 2004 bis April 2005 gesammelt!

Wir, die Unterzeichner dieser Petition, rufen die Politiker/innen in Europa auf, aus der Nutzung der Atomenergie auszusteigen und alle Maßnahmen für eine nachhaltige Zukunft zu setzen – für ein Europa ohne atomaren Wahnsinn!



Ebenso wie in nachstehender Geschichte wünschen wir dem Projekt „1 Million Europäer verlangen einen Ausstieg aus der Atomenergie“ das Erreichen der Kritischen Masse. ...denn was unseren Vorgängern eine Entwicklungsstufe tiefer gelungen ist, sollte auch für den Homo sapiens möglich sein.

Der 100ste Affe

Die japanische Affenart *Macaca fuscata* wurde über einen Zeitraum von 30 Jahren in freier Wildbahn beobachtet.

1952 warfen Wissenschaftler auf der Insel Koshima den Affen ungewaschene Süßkartoffeln in den Sand. Die Affen mochten den Geschmack der Kartoffel, aber sie mochten den Schmutz an den Kartoffeln nicht so. Imo, ein 18 Monate altes Affenweibchen löste das Problem, indem es in einem nahen Fluß die Kartoffeln wusch. Das lehrte sie ihre Mutter und ihren Spielkameradinnen, die es ebenfalls ihren Müttern lernten.

Diese kulturelle Errungenschaft wurde von verschiedenen Affen vor den Augen der Wissenschaftler übernommen. Zwischen 1952 und 1958 lernten alle jungen Affen ihre Kartoffeln vor dem Essen zu waschen, damit sie ihnen besser schmeckten. Von den erwachsenen Affen lernten es nur die, die es ihren Kindern nachmachten, die anderen Erwachsenen aßen weiterhin die schmutzigen Kartoffeln.

Da geschah etwas Überraschendes:

Im Herbst 1958 wusch eine Anzahl von Koshima-Affen, - wir wissen nicht genau wie viele es waren - ihre Kartoffeln. Nehmen wir an - als die Sonne am Mor-

gen aufging, waren es 99 Affen auf Koshima, die gelernt hatten, ihre Süßkartoffeln zu waschen.

Nehmen wir an, dass etwas später an diesem Morgen der 100ertste Affe lernte, seine Kartoffeln zu waschen - da geschah es! An diesem Abend wusch fast ein jeder Affe im Stamm seine Kartoffeln vor dem Essen. Die hinzugefügte Energie dieses 100ertsten Affen löste einen ideologischen Durchbruch aus.

Aber noch etwas Überraschendes geschah - Die Wissenschaftler beobachteten, dass diese Gewohnheit, die Süßkartoffel zu waschen, auch auf das Meer übersprang. Affenkolonien auf anderen Inseln und die Affen aus Takasakiyama begannen ebenfalls ihre Süßkartoffeln zu waschen.

Dies bedeutet:

Wenn eine bestimmte kritische Anzahl erreicht ist, die auf etwas aufmerksam geworden ist, so kann dieses Wissen von einem zum anderen übertragen werden, so dass es zum Allgemeinwissen wird.

Auch wenn die genaue Zahl variiert, so bedeutet das „100ertste Affen Phänomen“, dass wenn nur eine begrenzte Anzahl von Menschen über einen neuen Weg Bescheid weiß, so bleibt es ihr Wissen. Aber es gibt einen Punkt, wenn an diesem auch nur eine weitere Person dazukommt mit diesem Wissen, dann ist so viel Kraft da, dass dieses Wissen von fast allen aufgenommen wird.

*Wir sind umgestiegen
auf 100% atomfrei-Strom*

Wir beziehen Ökostrom (wenn auch Sie umgestiegen sind, lassen Sie es uns wissen)

- Angelika & Manfred Müllner-Pillwein, Salzburg
- Andrea Zocher & Peter Machart, Salzburg
- Hiltraud Khalil-Oberhammer, Salzburg
- Heinz und Adrienne Kloss-Elthes, Salzburg



Europäische Petition

„1 Million Europäer verlangen den Ausstieg aus der Atomenergie“

Die Unterschriften werden von April 2004 bis April 2005 gesammelt

Name	Adresse	Unterschrift

Unterschriftenlisten bitte einsenden an: PLAGE - Überparteiliche Plattform gegen Atomgefahren, Nonntaler Hauptstr. 86, 5020 Salzburg
Es besteht auch die Möglichkeit online zu unterschreiben. Link bitte an Freunde und Bekannte weiterleiten.

www.atomstopp.com

Kostendruck macht Atomkraftwerke unsicher

INDUSTRIE vorhanden – PERSONAL gesucht

Die Nuklearindustrie steckt tief in der Krise. Nicht etwa, weil der Atomenergie abgeschworen wird, sondern deshalb, weil immer weniger Menschen in dieser Branche arbeiten wollen.

Das könnte die Fähigkeit der Industrie ernsthaft gefährden, Kraftwerke zu betreiben, zu dekommissionieren und sich um den Atommüll zu kümmern. Der potenzielle Engpass besteht auf allen Ebenen: Praktiker, Lehrpersonal, Trainer und Regulatoren. (So lauten die Kernsätze aus einem Bericht des britischen Department of Trade and Industry). In den USA kam das Nuclear Energy Institute zu einem ähnlich alarmierenden Ergebnis. Überalterung, Unattraktivität des Berufsbildes, schlechtes Image, Widerstand in der Öffentlichkeit werden als Hauptgründe für den Rückgang des Personals genannt. Auch die OECD hat sich des Themas angenommen und ist zum Schluss gekommen, dass „die Fähigkeit, auszubilden, abhanden kommt, möglicherweise in einem problematischen Ausmaß“. Als Gegenstrategie will die Nuklearindustrie nun verstärkt die Werbetrömmel rühren – in erster Linie in ei-



ner qualifizierten Öffentlichkeit wie z.B. an Schulen und Universitäten.

Und da sollen auch schon dann und wann Buffets von einem AKW-Betreiber ausgerichtet werden. Auch die breite Öffentlichkeit soll etwas vom neuen Wind mitbekommen.

In eine Dynamik besonderer Art werden jene hineingestoßen, die sich für einen Nuklear-Job entschließen: Angesichts der dünnen Personaldecke werden die Anfänger immer weniger Zeit haben, sich einzuarbeiten bzw. von älteren, erfahrenen Kollegen zu lernen, denn diese werden bald nicht mehr vorhanden sein – eine nicht ungefährliche Aussicht.

(Artikel gekürzt, Nr. 1-04 Sonnenzeitung)

Industrie schließt Rückkehr zur Kernenergie nicht aus

Die deutsche Industrie will trotz des mit der Bundesregierung vereinbarten Atomausstiegs die Option für die Kernenergie offen halten. Der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI), Michael Rogowski, warf der Bundesregierung in der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ vor, kein tragfähiges Konzept für alternative Energieformen zu haben. Die Wirtschaft habe seinerzeit dem Energiekonsens nur „unter Bauchschmerzen“ und der Voraussetzung zugestimmt, dass die Bundesregierung ein tragfähiges, langfristiges Energiekonzept vorlege, sagte Rogowski dem Blatt. „Darauf warten wir immer noch vergebens.“

Auf die Frage, ob die Industrie deshalb aus dem 2001 mit der Regierung vereinbarten Energiekonsens aussteigen wolle, sagte Rogowski: „Nicht wir steigen aus, wenn wir die im übrigen CO₂-freie Option Kernenergie ins Spiel bringen, sondern die Bundesregierung, die bis heute nicht in der Lage ist, tragfähige Alternativen aufzuzeigen.“

Plage-Kommentar:

Die intensiven Bestrebungen der Atomindustrie sich wieder ins Spiel zu bringen (Schlagworte wie „Renaissance der Kernenergie“), besonders aber die Manipulation und Propaganda an die Adresse Jugendlicher (EDF-, CEZ-Schulkampagnen mit Gratisausflug ins AKW usw.) sollen natürlich auch eine junge Generation von Reaktortechnikern hervorbringen.

Träger des Alternativen Nobelpreises und Mitglied des deutschen Bundestages Hermann Scheer

**„KERNENERGIE GEHÖRT INS
TECHNIKMUSEUM“**

In der „ZEIT“ vom 28.7.2004 schreibt H. Scheer: „Es ist hohe Zeit, die strukturkonservativen Sichtblenden und den kleinmütigen Technikpessimismus gegenüber erneuerbaren Energien zu überwinden. Sie müssen in Politik, Wissenschaft und Technik endlich genauso ambitioniert erforscht und gefördert werden wie einst die Atomenergie“. Die Zukunft des atomar-fossilen Energiezeitalters liegt – besser früher als später – im Technikmuseum.“



Aktionen

59. Hiroshima-Gedenktag Weltweite Kampagnen für die Abschaffung aller Atomwaffen gestartet:

Im Gedenken an die über 200.000 Opfer beim Atombombenabwurf auf Hiroshima ruft die IPPNW (Intern. Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs) gemeinsam mit der Organisation Mayors for Peace (Bürgermeister für den Frieden) zu einem weltweiten Jahr des Gedenkens und der Aktionen für eine atomwaffenfreie Welt auf. Die intern. Abrüstungskampagne hat eine atomwaffenfreie Welt bis zum Jahr 2020 zum Ziel. „Wir sehen es als Pflicht an, die Völker zum Widerstand gegen die fortdauernde nukleare Bedrohung aufzurufen“, sagt Prof. Horst-Eberhard Richter, Ehrenvorstandsmitglied der IPPNW. Mehr zur Kampagne finden sie unter www.atomwaffenfrei.de



atomwaffenfrei
bis 2020



Deutschland, Irland, Österreich für EURATOM- Reformkonferenz

„Auf unser Drängen hin“, so die Antwort von Außenministerin Benita Ferrero-Waldner am 12. Juli 2004 auf eine PLAGE-Anfrage, wurde den Schlußakten des EU-Verfassungsvertrages folgende Erklärung angehängt: „Deutschland, Irland und Österreich stellen fest, dass die zentralen Bestimmungen des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft seit seinem Inkrafttreten in ihrer Substanz nicht geändert worden sind und aktualisiert werden müssen. Daher unterstützen sie den Gedanken einer Konferenz der Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten, die so rasch wie möglich einberufen werden sollte.“ In der verbleibenden Zeit bis zur Unterzeichnung der Verfassung am 29. Oktober, fährt die Außenministerin fort, werde sich Österreich intensiv darum bemühen, dass sich möglichst viele weitere Mitgliedstaaten dieser Erklärung anschließen.

*Letztentscheidung durch den Europäischen Ministerrat steht offenbar noch aus.
Wird der österreichische Finanzminister zustimmen?*

EU bewilligt 223,5 Millionen Euro:

Kredit für Ost-AKW

Wie die grüne Umweltsprecherin Eva Glawischnig – wir berichteten – befürchtete, hat die EU-Kommission nun eine hohe Summe für die Fertigstellung eines Ost-AKW bewilligt. Mit den 223,5 Millionen Euro aus dem (erhöhten) EURATOM-Kreditrahmen wird das rumänische Kernkraftwerk Cernavoda II finanziert.

HotSpots

Chemische Belastungen aus AKWs

Atomkraftwerke lassen zunächst an Emissionen radioaktiver Stoffe denken. In Luft, Wasser, Boden. Völlig zu Recht natürlich. Nahezu nie ist von den nicht strahlenden, chemischen Stoffen die Rede, mit denen AKWs regelmäßig die Umwelt belasten: Natrium, Phosphor, Chlorverbindungen, Kupfer u.a. Wie für die Strahler – die im übrigen ebenfalls chemische Wirkun-

gen haben – gibt es auch für die Chemie-Abgaben amtliche Grenzwerte. Anlässlich von Grenzwertüberschreitungen wies das französische Netzwerk Réseau Sortir du Nucléaire Anfang August auf die chemischen Belastungen hin: Der Eintrag von Zink aus dem AKW Belleville in die Loire beispielsweise ist mit 30 Kilo pro Tag begrenzt. Er erreicht an manchen Tagen 82,4

Kilo. Die Tonnen, die so in einem Jahr in den Fluß abgegeben werden, lassen sich leicht ausrechnen. Die Loire wird zB stark zur landwirtschaftlichen Bewässerung genutzt.

Appetit auf Zink & Co...?!

Die schwache Wasserführung in heißen Sommerperioden zwingt die AKW-Betreiber manchmal zu Abschaltungen: der Kühl-

wasserverbrauch gefährdet Fauna und Flora mittelgroßer Flüsse wie der Loire. Regierungserlässe vom vergangenen Mai stoßen einen auf den Zusammenhang von Hitze, Wasserführung und Chlor: Sie genehmigten für fünf französische AKWs massive Chlorierung des Kühlwassers. Denn in diesen Millionen erwärmten Litern Flußwasser gedeihen zT gesundheitsgefährdende Mikroorganismen prächtig.

HotSunSpot

Solarthermie als Wirtschaftsmotor!

Noch Anfang der 90er Jahre wagten das nur wenige zu träumen. Heute nun aber zeichnet sich ab, dass Österreich bei thermischen Solaranlagen (Warmwasser, Heizung, auch Kühlung) im nächsten Jahrzehnt jene Rolle in Europa einnehmen könnte, die Dänemark bei der Windkraft in den letzten zehn Jahren innehatte. Der Umstieg von gewerblicher auf industrielle Fertigung schlug sich in unglaublichen Exportsteigerungen nieder: Anfang der 90er wurden 1.200 m² Sonnenkollektoren exportiert – 2001 betrug der Wert das 200fache. Gelingt es, den Marktanteil österreichischer Kollektoren in der EU von dzt. 25% zu halten, würde die österreichische Produktion bis 2010 nochmals gigantisch gesteigert. Denn zur Erreichung des Kioto-Klimaziels sieht die EU im Weißbuch zu den Erneuerbaren Energien (EE) eine Vervielfachung der Kollektornutzung vor. Zusammen mit dem Heimmarkt würde der Solar-Export in die EU dann 31.500 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Die Solarbranche könnte damit in nicht einmal zehn Jahren die österreichische Auto-Zulieferindustrie mit ihren derzeit rund 30.000 Beschäftigten, ja, Sie lesen richtig: überholen.

(Quelle: energy 1/03, Energiebewertungsagentur/ E.V.A.)



HotShot

Heisse Kartoffel

Der britische Soldat im Irak kommt teuer. Laut französischem Geheimdienst auf 180.000 € pro Mann und Nase und Jahr.

Heute haben die Briten ungefähr 8.000 Mann (einschl. Frauen...) im Irak stationiert. Jeder kann rechnen... Jeder **soll** ausrechnen, was er heute noch kaum glauben kann: Wenn die österreichische Militärpolitik so weitergeht mit „Friedens“einsätzen, mit Einsätzen zur Rohstoffsicherung laut EU-Verfassung, mit dem mehrheitlichen EU-Drang, militärisch mit den USA gleichzuziehen – dann kann dereinst auch der österreichische Soldat in einem Erdteil X so viel kosten. Und die Kosten sind vielleicht nicht mal das Entscheidende... Daher: Friedensvolksbegehren unterstützen!



(Formular in PN 1/2004, oder bei PLAGÉ bestellen, oder unter www.friedensvolksbegehren.at)



Der PLAGÉAKTIV-COUPON

→ **ABO bestellen · Mitglied werden · Mitarbeiter**

- Förderndes Mitglied* € 37,-
- Aktives Mitglied* (Normalverdiener) € 19,-
- Aktives Mitglied* (Studenten/Schüler) € 8,-
- PN-Abonnement (keine Mitgliedschaft) € 8,-
- Tragt mich in die Helferliste ein – ich möchte mich aktiv an der PLAGÉ-Arbeit beteiligen

* = Jährlicher Mitgliedsbeitrag inkl. PN-Zeitungs-Abo

→ **Strahlenpass bestellen**

Ich bestelle den Strahlenpass per Nachnahme

- 1 Stück zu € 10,-
- Stück (minimum 4 Stück) zu je € 6,-

Vorname

Zuname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

e-mail

Ausschneiden und einsenden an:

PLAGÉ, Nonntaler Hauptstraße 86, 5020 Salzburg
 oder per Fax 0662/643567
 Bestellung im Online-Shop: www.plage.cc

6. Mai

Organisiert vom „Jungen Zukunftsnetzwerk – AgendaX“ (www.agendaX.at) fanden heute an mehreren Universitäten in ganz Österreich Informationsveranstaltungen zu Erneuerbaren Energien statt. Die PLAGEgeister beteiligten sich beim Stand der AgendaX an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg mit ihrem Solarkocherprojekt und informierten zahlreiche Interessierte über die Möglichkeiten des solaren Kochens in Entwicklungsländern.

28. – 30. Mai

Im Vorfeld der „Renewables 2004“ (www.renewables2004.de) – jener erstmaligen Alternativ-Konferenz zu den bisher meist ergebnislos verlaufenden Klimakonferenzen – fand in Bonn der „Youth Energy Summit“ (www.yes2004.de) statt, an dem rund 120 Jugendliche aus mehreren Nationen teilnahmen. Ziel war es als Jugendli-

che gemeinsam Positionen zu entwickeln und Handlungsempfehlungen in Form einer Deklaration für die Entscheidungsträger der „Renewables 2004“ zu bündeln. In mehreren Workshops wurden unterschiedlichste Themen rund um Erneuerbare Energiequellen, Klimawandel und Rohstoffsicherung diskutiert und mögliche Szenarien für eine nachhaltige Entwicklung entworfen.



Die PLAGEgeister Andrea Zocher und Peter Machart besaßen sich zusammen mit Dr.-Ing. Dieter Seifert (Solarkocherentwickler) und Ing. Deepak Gadhia (Eco Center ICNEER, Indien) v.a. mit den Chancen der Solarkocherverbreitung in Entwicklungsländern zur Minderung sozialer, gesundheitlicher und ökologischer Probleme. Bei vom Erfinder geleiteten Solarkocherkursen konnten die Teilnehmer zudem hautnah erleben, wie einfach der Kocher zu bauen ist und wie effektiv er dennoch funktioniert. Die Verantwortung der Industrieländer, bei-



Vlnr: Andrea Zocher, Deepak Gadhia, Jagadeeswara Reddy und Peter Machart bei der Salzburger Solartagung.

spielsweise bei der Erreichung des Kyoto-Protokolls bzw. der Agenda21, stand bei jedem Workshop im Vordergrund. Um mit gutem Beispiel voranzugehen entschlossen sich die Teilnehmer des Youth Energy Summit, genauso wie die Veranstalter der „Renewables 2004“, den von ihnen durch An- und Abreise verursachten CO₂ – Ausstoß mittels Förderung eines Projektes zur Verbreitung Erneuerbarer Energie in einem Entwicklungsland auszugleichen. Die PLAGE freut sich besonders, dass für den CO₂-Ausgleich der „Renewables 2004“ ein Solarkocherprojekt unseres Freundes Deepak Gadhia ausgewählt wurde.

15. Juni

Zum zweiten Mal veranstalteten heute PLAGE und InterSol (Verein zur Förderung internationaler Solidarität, www.intersol.at) eine Solar-

tagung in Salzburg. Wie auch schon im Jahr 2000 gab es interessante und mitreißende Berichte über den Einsatz von Solarkochern und Solarlampen, aber auch über Solarduschen und Solarpumpen – wie sie beispielsweise in einem InterSol-Projekt in Bolivien eingesetzt werden. PLAGEgeist und AHS-Lehrerin Angelika Müller-Pillwein und PLAGE-Jugendreferent Peter Machart konnten hierbei auch über den erfolgreichen Verlauf der Schulaktion „Solarkocher für Indien“ berichten, die bisher über 15.000 Euro einbrachte. Unterstützt wurden sie dabei von Ing. Deepak Gadhia und Jagadeeswara Reddy (Minister für Erneuerbare Energien im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh), die über die sinnvolle Verwendung der Gelder aus der PLAGE/InterSol-Aktion Bericht erstatteten.

7. Juli

Auf Anregung von Hans Steinlechner (Umweltberatung St. Johann) trafen heute Vertreter von SIR (Salzburger Institut für Raumordnung), InterSol und PLAGE in den Räumlichkeiten des SIR zusammen, um mit Deepak Gadhia und Jagadeeswara Reddy aus Indien, sowie Vertretern einiger Salzburger Gemeinden über die Möglichkeiten der Verbreitung von Solarkochern in Entwicklungsländern zu diskutieren. Die Stadtgemeinde St. Johann fördert mit einem jährlich im Budget



„Gemeinsam geht's am besten - Teilnehmer des yes2004 beim Solarkocherbauen.“

PLAGE TAGE BUCH

vorgesehenen Betrag die Solarkochertechnologie in Indien und erfüllt damit in vorbildhafter Weise die Agenda21. Nun hoffen wir, dass auch andere Salzburger Gemeinden diesem einfachen und doch so wirkungsvollen Beispiel folgen. Erste positive Ergebnisse konnten bereits einige Tage nach dieser Veranstaltung bei einem Zusammentreffen der Salzburger e5 und Klimabündnisgemeinden erreicht werden. Richtig starten soll die „Anwerbung“ neuer Gemeinden für die Teilnahme an Förderungsprojekten der Solarkochertechnologie nach St. Johanner Vorbild im Herbst im Umfeld der Friedenstag 2004 in St. Johann. Interessenten können sich aber jetzt schon bei der PLAGE melden.

15. Juli

Unter dem Titel „SONNderbare Energie – Was ist Energie und wie kann sie genutzt werden“ hielt PLAGE-Geist und Biologe Mag. Peter Machart im Rahmen der ersten Salzburger Kinderuni (www.sbg.ac.at/unikid) eine „Vorlesung“ für knapp 80 Kinder zwischen sechs und elf Jahren ab. Tatkräftig unterstützt wurde er dabei von Mag. Regina Steiner vom Forum

Umweltbildung, sowie den angehenden Biologie-Lehrerinnen Susi Hasenauer und Mag. Christl Molnar. In einem 4-Stationen-Betrieb bastelten die Kinder Windräder, erhielten Informationen über Erneuerbare Energien und Solarkocher und konnten am eignen Leib spüren, was Energieerzeugung bedeutet: bei Station Nr. 4 mussten die Kinder einen mit Wasser gefüllten Topf je 5 mal die Treppe des Hörsaales hinauftragen. Da Energie im physikalischen Sinne nichts anderes ist als Arbeit, wurde dabei im Lauf der Vorlesungsstunde von allen Kindern zusammen so viel (oder wenig) Energie „erzeugt“, wie zum einstündigen Betrieb einer Schreibtischlampe notwendig ist. 0,1 Kilowattstunden. Für die einstündige Arbeit hatten alle Kinder zusammen den handelsüblichen Strompreis von ca. 2 Cent erhalten...

17. Juli



Anlässlich des 40. Geburtstages unseres langjährigen PLAGEgeistes Georg Spiekermann, der samt Frau und Langzeitaktivistin Reinhilde und den Kindern Monika, Michael und Manuel leider vor

einigen Jahren durch den Umzug nach Enns für regelmäßige PLAGE-Einsätze abhanden gekommen ist, stellte sich beim diesjährigen Gartenfest im Hause Spiekermann-Pellinger natürlich auch eine PLAGE-Gratulations-Delegation ein. Dem erprobten Waffelbäcker aus PLAGE-Flohmarktzeiten und Anti-Atom-Waffel-Erzeuger bei unzähligen Demos und Feiern wurde dem Anlass entsprechend eine 40 Waffelpackungen umfassende Glückwunschschaft überreicht. Auch auf diesem Wege wollen wir nochmals herzlich zum runden Geburtstag gratulieren!

30. Juni

Gegen Bartensteins „Öko-Terror“

Franz Greisberger und Heinz Stockinger demonstrieren am „1. Ökoenergie-Aktionstag“ für die PLAGE am Stephansplatz in Wien. Neben zahlreichen anderen Organisationen, vom Biomasseverband über EuroSolar-Österreich bis IG Windkraft und Greenpeace - neben den beiden PLAGE-Geistern zB eine Vertreterin der Oö. Plattform gegen Atomgefahr. Wirtschaftsminister Martin Bartenstein (ÖVP) nämlich will das

PLATTFORM NEWS

IMPRESSUM

Alleineigentümer, Herausgeber, Verleger: Verein Überparteiliche Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE). Verlagsort: 5020 Salzburg.
Redaktion: Peter Machart, Heinz Stockinger, Thomas Neff, Gerhild Kremsmair, Michaela Wagner, Andrea Zocher.

Vereinsadresse, Redaktion:

5020 Salzburg,
Nonntaler Hauptstraße 86,
Tel. und Fax 0662/643567

Bürozeiten:

Mo-Do 9 – 13 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr
e-mail: info@plage.cc.

Blattlinie: Zeitschrift zur Förderung des Ausstiegs aus der Atomenergie und des Einstiegs in humane, umweltfreundliche Energiealternativen.

Herstellung:

Bubnik-Druck, Ebenau

Ökostromgesetz massiv verschlechtern. Auch NR-Abgeordneter Martin Preineder (Obmann des Ausschusses für Energiefragen i. d. Präsidentenkonferenz der LW-Kammer Österreichs) nahm eindeutig Stellung gegen Bartensteins Plan zum Kahlschlag unter den erfolgreich knospenden Erneuerbaren Energien.



P.b.b. Erscheinungsort Salzburg, 02Z031966
Verlagspostamt 5020 Salzburg, DVR 0781665

Die Plage News (PN) erscheint mindestens 4 mal pro Jahr, die genaue Zahl und Erscheinung variieren aber aufgrund von Aktionen, Neuigkeiten, Belastungen usw.

PLAGE

Überparteiliche Salzburger Plattform
gegen Atomgefahren (PLAGE).
Homepage: www.plage.cc